

Freie Presse

Entsprecher:
Die siebengepaltene Ausgabe 10 Pf., Ausland 1 M., Niederrheinische Zeitung 1 M., Ausland 2 M., Russland 3 M. Für die erste Seite werden keine Anzeigen mehr genommen.

Bezugspreis:
In Lodz und nächster Umgebung wöchentlich 1 M., 20 Pf. und monatlich 5 M., 50 Pf. Durch die Post bezogen kostet sie 7 M., 50 Pf. monatlich.

Eigene Vertreter in: Aleksandrow, Bialystok, Chełm, Kaniów, Konin, Konstantynow, Lipno, Lubliniec, Lublin, Sosnowiec, Tarnów, Włocławek, Gdansk, Warszawa.

Nr. 307

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Italienische Sorgen.

Drei Fragen sind es, die in der italienischen Presse seit Wochen schon mit zunehmender Begeisterung wieder und wieder erörtert werden: die Leitung, die Arbeitslosigkeit, die Wohnungsknappheit. Ohne hier auf die Ursachen dieser Nachkriegsscheinungen im einzelnen einzugehen, wollen wir uns auf die Wiedergabe einiger wichtiger Daten beschränken, die wir dem statistischen Amt der Stadt Rom verdanken.

Während die durchschnittlichen Unterhaltskosten vom Januar bis zum Juli um knapp 23 Prozent gestiegen waren, erhob sich im September eine neue Steigerung um rund 30 Prozent. Und die Aufwärtsbewegung hält an!

Vorübergehende Betriebsstillstellungen führen in letzter Zeit von neuem zu umfangreichen Entlassungen von Arbeitskräften in den Betrieben verschiedenster Industriezweige. Dazu kommen noch ungezählte Heeresentlassene, die seit Monaten schon vergeblich ein Unterkommen suchen. Auf der anderen Seite nimmt die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften, die in Haushaltungsgeschäften erfahren sind, zu, ohne nur entfernt in hinreichendem Maße befriedigt werden zu können. Mag's allen Hausfrauen zum Trost gereichen: auch hierzulande kommt man am Dienstag! Was anderthalb bereits zum Teil verwirklicht wurde, der Erfolg weiblicher Angestellter durch männliche, will man nun auch in Italien versuchen. Der Widerstand der Bevölkerung wird aber nicht gering sein und den Erfolg der geplanten Maßnahmen von vornherein in Frage stellen. Dabei darf ositiv in Rom über 2000 Heeresentlassene als arbeitslos vorausgesetzt werden.

In den italienischen Großstädten eine Wohnung zu finden, ist augenblicklich ein Ding der Unmöglichkeit. In Rom übernachten täglich 100000 unter den Arkaden des Kolosseums! Die Hotels und Pensionen sind überfüllt. Durchreisende, die sich ein Unterkommen suchen wollen, müssen sich mehrere Tage vor ihrer Ankunft Zimmer bestellen. „Möbliert“ zu wohnen, kann sich bald nur noch Krüppel leisten — in einzelnen Fällen wurde festgestellt, dass Zimmervermieter in schamloser Wuchererstattung für einen einfach ausgestatteten Raum 600 Lire monatlich fordern! Die Behörden arbeiten unermüdlich Klöne aus, um dem auf die Dauer unerträglichen Missstand abuhilfenz; über die Päne hinaus zu ihrer Verwirklichung ist man bis jetzt aber noch nicht gekommen. Hinderlich ist durchgreifenden Abschaffungsmaßnahmen vor allem, dass die während des Krieges geschaffenen unzähligen militärischen Verwaltungsstellen ganze Paläste mit Besitz gelegt haben, in denen Hunderte von obdachlosen Familien untergebracht werden könnten. Et. Bureaukrat ist aber bekanntlich nur schwer beizukommen, und so wird die Wohnungskrise wohl noch von längerer Dauer sein.

Ein paar Zahlen mögen dies Kapitel noch illustrieren. Ein Sozialist hat die Wohnungsverhältnisse von 535 römischen Arbeitersfamilien geprüft und ist dabei zu erschreckenden Ergebnissen gelangt. 41 Proz. der Kinder dieser Familien sind in zartes Alter gestorben. Von 115 Familien bewohnten 62 (51,7 Proz.) nur ein Zimmer, 40 Familien (34,7 Proz.) 2 Zimmer, 7 (6 Proz.) nur 3 Zimmer, 5 (4 Proz.) 4 Zimmer und eine einzige 6 Zimmer. Von den 62 Familien, die ein einziges Zimmer bewohnen, bestehen 34 Proz. aus 4 Personen, 17 Proz. aus 5 Personen, 14 Proz. aus 3 Personen, 8 Proz. aus 6 Personen, 5 Proz. aus 1 Person, 5 Proz. aus 7 Personen, 2 Proz. aus 8 und weitere 2 Proz. gar aus 9 Personen. Man stelle sich vor: 9 Menschen Nacht für Nacht in einem einzigen Raum zusammengepresst! Von eben den 62 Familien benötigen 56 Proz., also über die Hälfte, je ein Bett in zwei, 12 Proz. je ein Bett zu dritt, je 3 Proz. ein Bett zu vier, zu fünf und zu sechs und, fast scheinbar nicht glaublich, 2 Proz. je ein Bett zu acht — 8 Menschen in einem Bett! Die obenerwähnte Familie, die sich den Augen einer 6 Zimmer-Wohnung leisten kann, ist ebenfalls genötigt, sich für ihre 7 Angehörigen mit 4 Betten zu begnügen.

Diese Zahlen sprechen zu deutlich, als dass es noch eines Kommentars bedürfe. Furchtbar sind die Folgen des Krieges auch in den Ländern der Sieger.

L. T. B.

Die französische Wahlkampagne.

Der Wahlkampf in Frankreich bietet ein ziemlich kompliziertes Bild. Immerhin lässt sich schon heute voraussagen, dass der künftige Kampf zwischen den extremen sozialistischen Linken und den gemäßigten Linken Parteien, bestehend aus bürgerlich-liberalen Elementen und gemäßigten Sozialisten, ausgetragen werden wird. Da dieser letztere Block, der sogenannte bloc républicain national, ein streng weltlich-s. Religiöses und Schulprogramm aufgestellt hat, so ist die clerikale Partei ihm ferngeblieben. Da er ferner an den republikanischen Institutionen festhält, hat auch die Partei der Royalisten abseits gestellt. Aber weder den Royalisten noch den Sozialisten wird im künftigen französischen Parlament eine irgendwie bedeutende Rolle gespielt werden. Am gewaltesten von allen politischen Parteien Frankreichs erscheinen die sozialistischen Linken nur, dass hier eine große Zweiteilung in sozial-patriotisch Gestante und internationale Sozialisten vorhanden ist, sondern in dieser prinzipiellen Teilung kommen noch allerlei Zwischen-

leuten persönlicher und technischer Natur hinzu. In besondere verlangen die Feindseligkeit von der extremen sozialistischen Linken ausgeschlossenen Mitglieder nunmehr ihre Wiedereinstellung als Parteidoktoren, die ihnen jedoch verweigert wird. Diese Spaltungen lassen schon jetzt erkennen, dass die gemäßigten linken Parteien, falls sie sich nur geeignet halten, nach dem neuen Wahlgesetz, welches denjenigen politischen Parteien, die über den größten Durchschnitt an Stimmen verfügen, den absoluten Sieg zusichert, aus dem Wahlkampf als Sieger hervorgehen und für die ganze Zukunft die Politik Frankreichs von ausschlaggebender Bedeutung sein werden.

Mahlergebnisse.

Lyon, 18. November. (Pat.)

Bisher liegen über die am Sonntag stattgefundenen Wahlen aus 27 Départements Ergebnisse vor. Darunter haben die republikanischen Linken 27 Sitze erhalten, die Radikalen 10, die radikalen Sozialisten 25, die sozialistischen Republikaner 7, die vereinigten Sozialisten 10, die sozialdemokratischen 17, die Liberalen 16 und die Konservativen 8.

Russlands Friedensangebot.

Erläuterungen Lloyd Georges.

Berlin, 18. November. (Pat.)

Der „Täglichen Rundschau“ wird aus dem Haag gemeldet: Nachrichten aus London besagen, Lloyd George habe im Unterhaus auf die Frage, was an den Nachrichten über ein Friedensangebot der russischen Sowjetregierung wahr sei, geantwortet, die Alliierten könnten sich nicht auf Vorschläge fühlen, die im Namen eines feindlichen Staates durch unverantwortliche Vermittler gemacht wurden. Die Regierung kann aus solchen Vorschlägen nur den einen Nutzen ziehen: sie als Direktiven für ihre Absichten zu betrachten. Die englische Regierung werde ihre Politik indessen nicht ändern.

Lloyd George stellte es entschieden in Abrede,

dass irgendwann einer seiner Vertreter in seinem

Namen sich an die Bolschewiki gewandt habe, um

in Erahrung zu bringen, unter welchen Bedingungen Friedensverhandlungen beginnen könnten.

Die Lösung der russischen Frage würde die Wie-

derherstellung der Ordnung in der ganzen Welt

nach sich ziehen. Die englische Regierung war

stets bereit, zu einer Lösung dieser Frage beizutragen, jedoch in dem Sinne, dass Russland eine

lebensfähige Regierung erhält, die imstande wäre,

eine Ordnung im Lande einzuführen, mit der auch

die anderen Völker Russlands zufrieden wären.

Im Gegensatz zu den Erklärungen Lloyd Georges steht folgende Meldung: „Daily Herald“ erfährt von gutinformierter Seite, dass die englische Regierung einen Vorschlag, eine Konferenz zwischen Vertretern der Alliierten und Sowjetrusslands auf der Pripetinsel zu veranstalten, sehr wohlwollend gegenüberstellt. Zu diesem Zusammenhang meldet das Blatt, dass der demnächst in Kopenhagen zusammentretenden Konferenz von Vertretern des russischen Roten Kreuzes und der übrigen Roten Kreuz-Organisationen besondere Bedeutung beizumessen. In unterrichteten Kreisen wird diese Konferenz als eine Vorfriedenskonferenz der Alliierten mit Sowjetrussland bezeichnet, auf der die allgemeinen Richtlinien für die Friedenskonferenz auf der Pripetinsel festgesetzt werden sollen.

Japanische Anleihe für Denikin.

Berlin, 18. November. (Pat.)

Der „Vol. Anz.“ meldet nach dem „Daily Herald“, dass Japan dem General Denikin bereits die zweite Anleihe in der Höhe von 30 Millionen Yen gewährt habe.

Anarchisten gegen Kommunisten.

Berlin, 18. Nov. (Pat.)

Der „Berliner Vol.-Anz.“ meldet aus Rotterdam: Telegraphische Nachrichten aus London zu folge, wurde auf das „Russische Komitee zur Landesverteidigung“ in Moskau am 24. v. M. ein Bombenanschlag verübt, wobei zahlreiche Personen Verletzungen erlitten. Das Komitee zur Landesverteidigung stellt fest, dass die Anarchisten in der letzten Zeit mehrmals Anschläge auf Sowjetorganisationen verübt haben. Zu der Nacht vom 24. zum 25. Oktober grissen die Bolschewiki das Hauptquartier der Anarchisten an, die, als sie sich umzingelt sahen, das Gebäude in die Luft sprengten.

Der Diktator von Riga.

Die vor einigen Tagen verbreitete Nachricht von der Demission des Ministerpräsidenten Ullmann ist hat sich nicht bestätigt, aber es stellt sich heraus, dass sie nicht ohne Grund in die Welt gesetzt wurde. In Lettland herrscht tatsächlich als Diktator der Führer der lettischen Sozialdemokratie Dr. Mender, im Grunde ein Bolschewist. Ullmann, der innerpolitisch nur noch eine Puppe ist, wird noch gehalten, weil die Entente ihn flieht. Mender wird als die Seele der lettischen Verteidigung bezeichnet und handelt offenbar im absoluten Einfluss ihres Verteidiger. Eine Forderung einer Friedenskonferenz, sieht er in der Arme des Kaisers Wilhelm nicht eine Trappe, die für die Verteidigung eines föderalistischen Großherzogtums, in dem auch die kleinen Nationen frei und unangefasst leben können, sondern ein antisowjetisches Korps, das ausgeschlossen ist, mit dem roten Lumpengenossen ein für allemal auszuräumen. Mender betrachtet das lettische Volk und die lettische Armee als Vormacht der drei Internationalen, nicht als Truppe, die für die nationale Unabhängigkeit des lettischen Volkes kämpft. Das Lettland Menders ist also als bolschewistischer Bundesgenosse anzusehen.

Dementsprechend hat sich auch das Leben in Riga gestaltet. Auf Menders Wunsch haben der lettische Oberbefehlshaber Simonsen und der lettische Divisionsführer Semitan entlassen worden, weil sie sich einem Frieden mit den Bolschewisten nicht geneigt zeigten. Wie zur Bolschewistenzeit, ist die gesamte männliche Bevölkerung geworben, in die Arme einzutreten. Aus Männern über 45 Jahren werden neuerdings Freikorps gebildet, die, unausgebildet, unausgerüstet und schlecht vorbereitet, direkt an die Front geschickt werden. Seit die Gefahr besteht, dass der Riga, die Meerbusen zufließt, hat jeglicher Nachschub aus dem Ausland auf-

gehört, und Livland ist nicht mehr imstande, Riga zu ernähren. Infolgedessen herrschen in Riga Hunger und Kälte. Bis zu vierzehn Jahre alte Kinder und Frauen sind in den Dienst der Polizei getreten, da sämtliche Männer, die Kreise eingeschlossen, einberufen sind. Die Städte Altstadt vom Oknai bis zum Wallarab ist von der Zivilbevölkerung geräumt und in eine Festung verwandelt. Über die Straßen sind Gräben und Drahtverhau gelegt. Sämtliche Rassen männlichen Geschlechts haben sich in Riga registriert lassen müssen, wurden ausgestellt und sind gewaltsam an die Narrenfront verschleppt worden.

Die Lage der Deutschen in Riga

bis nach Prinzipielle Nachrichten, die nunmehr über Estland und Schweden eingetroffen sind, zu jenen äußersten Beschlüssen nicht Anlass geben, die zeitweise gefordert worden waren. Im besonderen liegen bisher keine Nachrichten vor, die an Deutschenpogrome in Riga veranlassen können. Die nichtlettischen nationalen Minderheiten haben zwar unter dem Misstrauen der Letten zu leiden. Als nach dem Vorabend der Vermögensaufsicht bis an die Brücken der Vermögensaufsicht bis an die Brücken der Vermögensaufsicht eingesetzt wurde, verzögerte man den Deutschen, Russen und Juden eine Vertreibung in diesem Ausschuss. Infolgedessen legten die Stadtverordneten der betreffenden nationalen Gruppen ihre Mandate nieder. Es fehlt nicht an Gelegenheiten und Verunglimpfungen der lettischen Presse. Zu Ausschreitungen ist es aber bisher nicht gekommen. Gegen die Deutschen, russischen und jüdischen Kinder bei der Verteilung von Lebensmitteln schritt der Vertreter des amerikanischen Roten Kreuzes ein. Alle Männer im mehrjährigen Alter sind mobilisiert und, sofern sie nicht militärisch verantworzt werden, mit Schanzearbeiten u. dgl. beschäftigt.

Lettische Siege.

Berlin, 18. November. (Pat.)

Die „Tägl. Rundsch.“ meldet auf Grund von Informationen des lettischen Pressebüros, dass nach dem Sieg der Letten über die Deutschen die lettischen Truppen ihr Front nach dem Landstrafe, die nach Minsk führt, liegen unter lettischem Artilleriefeuer.

Polnische Gesandtschaft für Berlin.

In Warschau sind gegenwärtig polnischen Botsäten zu folge, Verhandlungen im Gange, welche die Besetzung der polnischen Gesandtschaft in Berlin zu beseitigen. Als Gesandter kommt entweder Graf Adam Tarnowski in Graue oder ein Mitglied der jetzt in Berlin weilenden polnischen Delegation. Zum ersten Begegnung soll der Legationsrat Turynowski in Paris auftreten. Nach Herstellung freundlicher Beziehungen zu Deutschland wird die polnische Regierung die für die Unterbringung der Gesandtschaft und der zugehörigen Institutionen benötigten Lokalitäten erwerben müssen. Zu diesem Zweck hat die Verwaltung der Reichsbank in Berlin der polnischen Regierung das Reichsbankgebäude mit allen Utensilien und Möbeln zum Kauf angeboten. Die polnische Regierung hat das Angebot angenommen und mit Geduldung der Angelegenheit die polnische Staatsdarlehnkasse beauftragt, die ihrerseits bereits Delegierte zur Abholung und Erwerbung des Grundstück nach Berlin geschickt hat.

Schwierigkeiten der litauischen Regierung.

Wilna, 18. November. (Pat.)

Die Finanzlage der Kownoer Regierung verschlimmert sich. Die Soldaten und Beamten haben seit vier Monaten keine Löhne erhalten, worüber grobe Erhöhung herrscht. Die Regierung hatte die Mobilisierung der alten Soldaten bis zum 45. Lebensjahr angeordnet. Da unter diesen aber eine Säugung auftrat, wurde die Einberufung aufgeschoben. Die mobilisierten Fahrzeuge — Männer im Alter von 19 bis 23 Jahren — wurden sofort angelaufen und bewaffnet.

Lokales.

v. o. d., den 19. November 1919

Frostzunahme. Gestern fiel die Temperatur bis 13 Grad unter Null. Der starke Nebel kündigt neue Schneefälle an. Die in den ennen Straßen der Stadt angehäuften Schneemassen werden noch auf Frachtwagen der Straßenbahnen in den Wizewer Wald geschafft. In manchen Straßen ist der Bürgersteig noch immer nicht gesäubert.

Am meisten bestreitet es aber, wenn man feststellen muß, daß vor öffentlichen Gebäuden keine Ordnung herrscht. So ist es vor dem ehem. Reichsbankgebäude in der Kościuszko-Allee, in dem das Finanzamt und die Kreispost untergebracht sind, nur ein für eine Person berechneter Platz durch die auf dem Gehweg liegenden Schneemassen getreten. Außerdem hat dort Wasser den Fahrdamm überschwemmt, weil der Rinnstein selbstverständlich nicht frei ist. Warum spricht hier die Polizei kein Machtwort? Kennt sie nicht das Sprichwort: Höse Beispiele verderben gute Sitten?

Auch anderwärts in Europa ist viel Schnee gefallen. So sind in ganz Nordfrankreich und in Paris starke Schneefälle zu verzeichnen. Sie dauern an. Der Schnee liegt in den Städten 25 Centimeter hoch. Nach den Aufzeichnungen der meteorologischen Stationen ist im Frankreich im November noch nie so viel Schnee gefallen.

Warum wir frieren müssen. Im Domkrauter Kohlenbeckern liegen, dem "Robotnik" folge, 85 000 Tonnen Kohle, die infolge Waggonmangels nicht abgeföhrt werden können.

Warum es an Kartoffeln mangelt. Der "Robotnik" schreibt: Vom 23. bis 31. Oktober erhielt das Städtische Einkaufsamt und der Städteverband, der 20 Städte im ehemaligen Kongresspolen und Kleinpolen umfaßt, aus dem Posenischen Gebiet 1000 Waggons Kartoffeln, während Privateileute und Wirtschaften in dieser Zeit 1482 Waggons von dort empfingen. Vom 1. bis 8. November wurden dem Einkaufsamt 412 Waggons, den Spekulanten dagegen 823 (h) Waggons Kartoffeln geliefert. Laut dem bestehenden Abkommen sollte das Einkaufsamt 125 Waggons täglich erhalten, davon der Städteverband 85, die Bahnen 15 und die Privatfirmen 45 Waggons. Vom 1. bis 8. November erhielt Warschau aus dem Posenischen Gebiet 23, Łódź 8 und Radom 16 Waggons. Andere Städte befanden gar nichts. Hieraus folgt, daß die Wirtschaft aus Posen soviel Kartoffeln erhalten, als sie nur wünschen. Sie erhalten sie auf leichte Art unter Mithilfe von Bahndienstleuten. Diese versetzen die Frachtbriefe mit einer folgender Adresse: Für den Kreiscommunalverband Różaniec, Handelsbüro, Bestimmungsort Łódź — Kaliński Bahnhof; oder: „an den Magistrat der Stadt Warsaw“ oder: „an den Magistrat der Stadt Włochy“, weil weder in Warsaw noch in Włochy ein Magistrat vorhanden ist.

Der Eisenbahnrat Wezel in Posen erklärte, daß er diesen standablen Schließungen gegenüber machlos sei, da die Eisenbahnbeamten gegen 500 Mark Bestechungsgelder für den Wagon die unfaulenden Geschäfte der Wucherer fördern. **Erfrorene Kartoffeln.** Erfrorene Kartoffeln sind dadurch genügend zu machen, daß sie im gefrorenen Zustand ins kalte Wasser gelegt und einige Stunden gewässert werden. Dadurch verschwindet der süße Geschmack dieser Kartoffeln.

26 östliche Schwindsuchtfälle. In der Zeit vom 9. bis 15. November registrierte das Gesundheitsamt des Łódźer Bezirks folgende Fälle ansteckender Krankheiten: Fleckyphus 9 (6 Männer, 3 Frauen, 2 Christen, 9 Juden); Bruc-

typhus 27 (15 Männer, 12 Frauen, 15 Christen, 12 Juden, es starben 3 Personen); Ruhm 3 (2 Männer, 1 Frau, 3 Juden, es starben 2 Personen); Scharlach 21 (9 Männer, 12 Frauen, 8 Christen, 13 Juden, es starb 1 Person); Diphtheritis 3 (2 Männer, 1 Frau, 3 Juden, alle 3 starben); Rose 12 (1 Mann und 1 Frau, 1 Christ und 1 Jude, 1 Kranker starb). An der Schwindsucht starben 26 Personen.

Die Verpflegungsblöße noch immer ungelärt. In der Frage der Versorgung der Łódźer Bevölkerung mit Mehl und Brot erfähren wir, daß die Lage auch weiter unverändert ist; die Menge des vom staatlichen Getreideamt richtig angestellten Mehls und Getreides wächst ständig. Zur endgültigen Lösung dieser sitzt unsere Stadt so wichtigen Frage findet in den nächsten Tagen in Warschau eine Konferenz statt. Erst der selbe ist die endgültige Beschlusssitzung über die Zusammensetzung des Getreidekontingents und den Handels mit Getreide außerhalb des Kontingents.

Städtische Arbeiten. Gestern fand im Magistrat eine Beratung in Angelegenheiten der Städte, die infolge der Schneeverwehungen eingestellt werden mußten, statt. An der Beratung nahmen teil: Stadtpresident Jezowski, Bepresident Wojewodzki und 46 Arbeitervorsteher. Es wurde beschlossen, eine Kommission aus dem städtischen Obergärtner Czajkiewicz, Ing. Bojanowski sowie dem Arbeitsaufseher und zwei Arbeitervorsteher zu bilden, die sämtliche Arbeitsplätze eingehend besichtigen und die Möglichkeit der Fortführung der Arbeiten prüfen wird. Die Arbeiter beantragten, anstelle der Kündigung die sogenannte Arbeitspause einzutreten zu lassen, die gewöhnlich bei schlechtem Wetter im Bauhandwerk üblich ist. Die Arbeiter erklärten, daß falls ein Arbeiter während dieser Pause Beschäftigung erhalten sollte, er keine Ansprüche auf die zweitwöchige Bezahlung erheben werde. Der Stadtpresident versprach, diese Angelegenheit in den nächsten Sitzung des Magistrats zu prüfen.

Unterstützung der arbeitslosen geistigen Arbeiter. Das Komitee für Arbeitslose gibt bekannt, daß die Auszahlung von Unterstützungen an geistige Arbeiter heute, Mittwoch, Pauscht. 13, statfinden wird.

Wiederaufbau des Landes. In diesen Tagen wird in Łódź eine Abteilung des Amtes für den Wiederaufbau des Landes errichtet werden. Zum Direktor dieser Abteilung wurde Ing. Wielichowski ernannt, zum Vizeleiter Herr Jan Sulimski.

Von der Industrie. Die Spinnereiaufstellungen der Fabrik von Heinzel und Kunzler, die gegenwärtig 300 Arbeiter beschäftigen, sollen ihren Betrieb in Kürze in vollem Umfang aufnehmen. Es soll in zwei Schichten gearbeitet werden, wobei 700 Arbeiter Beschäftigung finden sollen.

Analphabeten-Kurse für Schwachsinnige. Die Schuldeputation beschloß die Errichtung von Analphabetenkursen für 240 Schwachsinnige. Im Januar 1920 sollen sie in Betrieb gesetzt werden.

Beratete Jubiläumsfeier. Die für den 23. November geplante Fier des 25-jährigen Bestehens der 2 Kinderbewahranstalt des christlichen Wohltätigkeitsvereins ist infolge der Witterung, die die Teilnahme der Kinder unmöglich machen dürfte, verschoben worden.

Bergrößerung der Zahl der Beißer im Wiesenseitengäßchen. Das städtische Wiesenseitengäßchen wandte sich an den Stadtpresidenten mit einem Schreiben, in dem es um die Vergrößerung der Zahl der Beißer bis auf je 24 aus der Mitte der Haushälter und Mietern bitte, da die bisherige Zahl (18 und 12) nicht ausreicht, die Laufzeit des Amtes erschwere und den

Beißern viel Zeit rause. Das Amt bittet, dem Vorsitzenden des Bezirksgerichts eine Ergänzungsliste der Beißer vorzulegen.

Die Staatsbeamten zahlen keine Kommunalsteuer. Das Ministerium des Innern segnete das Steueramt des Magistrats davon in Kenntnis, daß die Staatsbeamten von der Entrichtung der Kommunalsteuer befreit sind, da sie im Laufe eines Jahres mehrere Mal versetzt werden können.

Arbeitsmangel im Brot- und Mehlverteilungskomitee. Das Brot- und Mehlverteilungskomitee stellte infolge Mangels an Arbeit dem Magistrat eine größere Anzahl von Beamten zur Verfügung.

Registrierung von Baumeistern. Die Deputation des Magistrats fordert sämtliche Ingenieure und Architekten, die das Recht zur Ansertzung von Entwürfen und Bearbeitung von Bauarbeiten haben und in Łódź leben, um die Fertigkeiten, die sich nach Widmen auf dem Weg machen. Als sie an dem Bericht vorüberkamen, sprangen die Polizisten vor und rissen ihnen "Hände hoch!" zu, worauf die Banditen mit Schüssen antworteten. Während des Augenblicks wurde der Bandit Roman Radomski erschossen. Die sechs Überlebenden wurden festgenommen. Die Namen der Banditen sind: Leon und Piotr Janczak, Jan Matyska, Wladyslaw Schinert, Max und Alexander Przedziel.

Gibt es ein Wiedersehen nach dem Tode? Im Saale Andreja 17, vor links 1, findet am heutigen Mittwoch bei freiem Eintritt ein öffentlicher Vortrag über das Thema "Gibt es ein Wiedersehen nach dem Tode?" statt. Hermann willkommen!

Die geistige Stadtverordnetenversammlung wurde um 7 Uhr abends von Stadtverordnetenvorsteher Kowalski eröffnet. Es lag als erster Punkt der Tagesordnung der Antrag des Magistrats auf Anhörung des Stadtbaus an die zu gründende "Verpflegungsgeellschaft der Städte Polens und der östlichen Gebiete" vor. Den Antrag begründete Herr Wąg. Die Gesellschaft wird gemeinsame größere Güterkäufe von Leben mitteln ermöglichen, welche unter den Städten gleichmäßig verteilt werden sollen. Die verschiedenen Ministerien haben der neuen Gesellschaft ihre Beihilfe zugestellt. Das bisherige tägliche Amt zum Einlaufen der ersten Bedarfsartikel hat bis jetzt versagt, es soll eine neue Institution geschaffen werden, die aus privater Initiative hervorgeht. Die Łódźer Stadtverwaltung soll auf Antrag des Magistrats mit einem Kapital von 450 000 M. teilnehmen. Von einigen Stadtverordneten wird die Lebensfähigkeit der neu zu schaffenden Institution bezweifelt. Der Antrag des Magistrats auf Zutritt zu dieser Gesellschaft mit einer Anteilsumme von 450 000 Mark wird genehmigt. Darauf wurde der Antrag des Magistrats um Umbenennung der Alpinstraße in "Brzozowicka Straße" beigelegt.

Analphabeten-Kurse für Schwachsinnige. Die Schuldeputation beschloß die Errichtung von Analphabetenkursen für 240 Schwachsinnige. Im Januar 1920 sollen sie in Betrieb gesetzt werden. **Beratete Jubiläumsfeier.** Die für den 23. November geplante Fier des 25-jährigen Bestehens der 2 Kinderbewahranstalt des christlichen Wohltätigkeitsvereins ist infolge der Witterung, die die Teilnahme der Kinder unmöglich machen dürfte, verschoben worden.

Vergrößerung der Zahl der Beißer im Wiesenseitengäßchen. Das städtische Wiesenseitengäßchen wandte sich an den Stadtpresidenten mit einem Schreiben, in dem es um die Vergrößerung der Zahl der Beißer bis auf je 24 aus der Mitte der Haushälter und Mietern bitte, da die bisherige Zahl (18 und 12) nicht ausreicht, die Laufzeit des Amtes erschwere und den

eine mit Gewalt gejagte Scheune und das Wohnhaus vollständig einscherte. Der Schaden beträgt gegen 60.000 Mark.

Nicht Jahre Buchhaus für einen Banditen. Im Januar dieses Jahres meldete ein gewisser Jan Nowicki der Polizei, daß die zwei Brüder Janczak in Łódź eine Kluftbande bildeten, die schon mehrere Überfälle ausgeführt hat. Auf Boischlag der Polizei schloß sich Nowicki um Schi der Bande an und forderte die Mitglieder derselben zu einem Überfall in Andrychow auf. Nowicki ordnete an, sich auf dem Wasserringe zu versammeln, um seine Spießselben dann der Polizei auszuliefern. Zugestandene der Banditen wurden ein Polizeivorsteher und 6 Polizisten entnommen, die in einem Bericht an der Ratschiner Chaussee postiert wurden. Der Polizeivorsteher und ein Kleinbeamter bestellten sich auf dem Wasserringe den Banditen an die Ferien, die sich nach Widmen auf dem Weg machen. Als sie an dem Bericht vorüberkamen, sprangen die Polizisten vor und rissen ihnen "Hände hoch!" zu, worauf die Banditen mit Schüssen antworteten. Während des Augenblicks wurde der Bandit Roman Radomski erschossen. Die sechs Überlebenden wurden festgenommen. Die Namen der Banditen sind: Leon und Piotr Janczak, Jan Matyska, Wladyslaw Schinert, Max und Alexander Przedziel.

Vor Gericht gestellt, bestritten sämtliche Angeklagte, sich schuldig gemacht zu haben. Schiernik und Matyska sagten aus, sie waren zunächst auf der Rückseite einer Chaussee gegangen; Leon und Piotr Janczak und Alexander Przedziel sagten an, daß sie Revolver im Besitz hatten, wollten aber nicht geschossen haben; Włodzimierz Bezydowski will auf dem Rücken von Radomski gewesen sein und seinen Bruder nur zufällig getroffen haben, von dessen Vorhaben er nichts gewußt haben will. Nach dem Zeugenverhör sandte das Gericht allein den Angeklagten Leon Janczak für schuldig und verurteilte ihn nach Anwendung der Amnestie zu 8 Jahren Buchhaus und zur Verlust aller Rechte. Die übrigen Angeklagten wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Nr. 70 des Łódźer Umlatates ist erschienen. Es enthält: eine Verordnung des Kreisministeriums, betreffend die Anmeldung der zu Verbindungsgeraden zwischen Trennwänden die neuen Gegenstände; eine Verordnung des Gesundheitsministeriums bezüglich Erhöhung des Heiltores in den staatlichen epidemischen Spitälern; eine Verordnung des Hauptchambers betreffend die Güteklausuren der alten Maße und Gewichte; ein Rundschreiben der Reichsdeosenzentrals mit Richtlinien für ihre Korrespondenzen; eine Verordnung des Innenministeriums betreffend die elektrische Stromversorgung.

Kleine Nachrichten. Die Gesundheitsabteilung des Magistrats beschloß, die Kosten für Kranken, die sich auf eigene Rechnung in den städtischen Spitäler behilflich lassen, um 2 Mark 50 Pg. für den Tag zu erhöhen. — Die Stadtgasfirma bereitete für den November die von der Stadtverordnetenversammlung für die städtischen Beamten verfülligen ständigen Monatszulagen in der Höhe von je 125, 175 und 225 M. aus. — Eine gewisse Elżbieta Piwonka meldete der Polizei, daß ihr Mann seit dem 12. d. M. dem Baustein verschollen sei und jedermann mit einem Messer bedrohte. Die Polizei bezog sich nach der Wohnung, wo es ihm mit Mühe gelang, den Wazinstanzen zu überwältigen. — In der Nacht zum Montag durchbrachen Diebe eine Mauer in der Fabrik von Weiz und Poznański in der Straße des 6. August 80 und plagten Baumwolle im Werte von 40 000 Mark. — Aus dem Keller des Hauses Magistratstraße 2 wurde der dem Josel Friede gehörige elektrische Motor gestohlen. Ein gleicher Motor wurde dem Hause Grünwald in der

"In der Dunkelheit und auf der Suche nach ihrem Kind!" n. die Bachmann. Und was das Alles schlimme ist, Hannchen soll in den Wagen eingefangen sein, welchen der Graf Artur nach der Station benützte!

Der Schlosser führt vom Stuhle empor. „Ihr faslt wohl, Förster!“ rief er.

„Wollte Gott, es wäre sol. Viel lieber er trug ich den Vorwurf, ein alter Schwachkopf zu sein!“

Graf Max konnte seinem leichtsinnigen Bruder alles zutrauen. Blitzschnell schoßten die verschiedenen Gedanken und Kombinationen durch seinen Kopf.

Aber daß Artur gerade am heiligen Tage ein solches Unserstück vollbracht haben sollte, er, der alle Ursache hatte, den Rode-Hof und seine Bewohner, vor allem Hannchen zu meiden, dies wollte ihm nicht recht zu Sinne.

Bachmann wußte auch hier wieder haarscheinlich berichten, was er wußte.

Eine finstere Entschlossenheit lag auf dem Gesicht des Grafen.

„Ich werde der Sache sofort auf den Grund gehen,“ sagte er. „Wenn Graf Artur wirklich unter irgend welchem Vorwande Ihre Tochter an sich lockte, so werde ich selbst, so wahr mir Gott helfe, die Ungeschicklichkeit zurückdringen. Schließlich gibt es noch Leute, welche mit zur Hand gehen werden, auch den versteckten Schlafzimmerschlüssel eines ehrlosen Buben aufzufinden.“

Er gab ein Glockenzeichen. Der Diener trat ein.

„Der Herr Graf befehlen?“

„Ist der Kutscher zurück, welcher meinen Bruder nach der Bahn brachte?“ fragte Graf Max.

Fortschreibung folgt.

Försters Hannchen.

Namen von W. Norden.

(172. Fortsetzung.)

Der Graf hatte sich ausgerichtet. Bachmann, eht in der Nacht? Das mußte allerdings seine ganz besondere Gründe haben.

Der Förster war doch bei der Einweihung des Rode-Hofes gewesen. Erst jetzt kam dem Grafen wieder die Erinnerung an die lieben, schwergeprüften Menschen dort drinnen im Dorfe.

„Hat es denn etwas gegeben?“ fragte Max rasch, den Stuhl zurückstrebend.

Der Diener ging.

Gleich darauf stand Bachmann, den Filzhut in der Hand, vor dem Grafen.

„Halten zu Gnaden, Herr Graf“, begann er, „daß ich es wage, so hereinzujudigen in der Nacht — trotz des Abwesens. Aber das Unglück —“

Es fehlten dem Alten einen Moment die Worte vor Erregung.

Graf Max blickte den Förster an.

„Wie sieht Ihr denn aus, Bachmann?“ rief er. „Der braucht mir nicht erk zu sagen, daß etwas geschehen ist! Davon erzählte mir eigentlich schon Euer Gesicht. Und ein Unglück? Doch nicht im Rode-Hofe?“

Der Förster nickte bestätig.

„Jawohl, Herr Graf! Und weil ich noch gar nicht recht glauben kann, daß alles so geklappt wie man erzählte, mußte ich hierher zum Herrn

Grafen. Drüben bei uns hat das Fest einen entschieden Abschluß gefunden!“

Nun war das höchste Interesse des Grafen erweckt.

„Berichtet, Förster! Was ist denn geschehen?“

„Eine Frage, Herr Graf, beantworten Sie mir vorher, dann würde ich viel ruhiger: Ist der Graf Artur heute in der Gegend hier gewesen?“

Der Förster zuckte zusammen.

„Dann — freilich — dann —! Heiliger Gott, kann es denn kein Ende nehmen?“ lachte er.

Der Majoratsbesitzer ließ den alten Mann befreien an. „Was hat mein Bruder denn wieder mit dem Unglück im neuen Rode-Hofe zu tun?“ fragte er.

Bachmann streifte sich mit der Hand die grauen Haare aus der Stirn.

„Wie alles zusammenhängt, das weiß ich selber nicht, Herr Graf“, erwiderte er; „aber leider spielt Graf Artur wiederum eine unselige Rolle.“

Graf Max deutete auf einen Stuhl.

„Sagt auch, Förster!“ befahl er. „Und erzählt mir alles, was Ihr wisst. Ihr braucht keinerlei Rücksicht zu nehmen; ich verlange sogar volle Offenheit!“

Bachmann kam der Weisung nach.

„Also — was ist denn geschehen?“ fragte Max.

„Mein Enkel, der kleine Heinrich, ist verschwunden!“ rief der Förster hervor.

„Das Kind von Frau Rode?“

</div

Ungarische 40 gestohlen. Aus der Wohnung des Rabbiners Motel Epstein (Petrikow Straße 86) wurde ein Pelz im Werte von 8000 Mark gestohlen. — Die Polizei verhaftete Aram und Nachmann Goldberg (Vater und Sohn), die Kaka, Kaffee und Tee bei sich hielten, das augenscheinlich aus der billigen Käthe für jüdische Kinder in der Neuen Siegelsstraße 24 stammte. — Der Magistrat beschloß, die Errichtung eines Brunnens im Poniatowski-Park der Firma S. Bartczak und W. K. Sal für 13 036 Mark zu übergeben.

Theater und Konzerte.

XII. Kammermusikabend der „Gesellschaft der Musikfreunde“.

(Pahlmannensemble).

Brillante Solisten bedeuten hervorragende Leistungen einer jeden Konzertveranstaltung in Lodz. Die wahre Freude, die unser Konzertprogramm getrieben wird, hat das Publikum so ziemlich für rein musikalische Wirkungen abgestumpft, und nur die Ausprägung des Virtuosen oder der besonders klangoollen Name beliebter Sänger vermögen ein Interesse an dem Konzertbesuch noch nachzuhalten.

Um so höher ist der Versuch unserer „Gesellschaft der Musikfreunde“ einzuschätzen, auf alles ornamentale, kassenfüllende Beiwerk in ihrem letzten Kammerabend zu verzichten, und ein Programm zu wählen, welches ausschließlich auf die künstlerische Wirkung gestellt war, und dem seichten Unterhaltsbedürfnis weder Raum noch Bedeutung bot. Alle Besprechungen, daß unser Publikum einer der artigen Inanspruchnahme seiner Hörerfreudigkeit nicht gewachsen sei würden, haben sich mit einem Schlag als grundlos erwiesen, trotzdem die Vortragsserie ausschließlich Werke der modernsten und schwersten Gattung enthielt, die an die Aufmerksamkeit und Aufnahmefähigkeit keine geringen Anforderungen stellen.

Die wohlklingende Tonsprache Glasunows war hier am ehesten geeignet, gesäßige Eindrücke zu schaffen. Unserem an starke Reizmittel gewöhnten Ohr erschien derartige, von der Schreibart des „Meistersinger“-Wagners beeinflusste Kompositionen heute schon höchst harmlos und konservativ, obwohl weise Musiprofessoren noch vor wenigen Jahren entsetzliche „Anathema“ schrieben, wenn man es wagte, solche Werke öffentlich aufzuführen. Was hätten diese Herren wohl mit Chanson oder gar erst mit Arnold Schönberg angefangen? Glasunow's war hier am ehesten geeignet, gesäßige Eindrücke zu schaffen. Unserem an starke Reizmittel gewöhnten Ohr erschien derartige, von der Schreibart des „Meistersinger“-Wagners beeinflusste Kompositionen heute schon höchst harmlos und konservativ, obwohl weise Musiprofessoren noch vor wenigen Jahren entsetzliche „Anathema“ schrieben, wenn man es wagte, solche Werke öffentlich aufzuführen. Was hätten diese Herren wohl mit Chanson oder gar erst mit Arnold Schönberg angefangen?

Glasunow's einenartiges Konzert für Geige, Klavier und Streichquartett wandte deutlich erkennbar in Gesang und Schauspiel vermag sich aber trotz vieler fesselnder Sätze nie zu jener monumentalen Kraft aufzuzeichnen, die stets von Frank ausstrahlt. Für den Kammerklub bedeutet es insofen ein Novum, als es eine Instrumentalkombination darstellt, die bisher noch nicht in dieser Art und mit dem gleichen Zweck angewendet wurde. Hier sind Fräulein Margot Person, eine junge, sehr talentierte Geigerin, und Frau Poznanska-Rabcowicz am Klavier, als vorzügliche Interpreten des rasend schweren Werkes mit besonderer Anerkennung hervorzuheben.

Als chef d'oeuvre hatte man sich Arnold Schönbergs Streichquartett „Verklärte Nacht“ für den Schluss aufgespart. Von einem Kammerwerke in der uns überlieferten Form und Art kann hier selbstverständlich nicht mehr gesprochen werden. Es handelt sich vielmehr um eine symphonische Verarbeitung eines dichterischen Gedankens, für sechs Soloinstrumente geschrieben, der man wohl die herkömmliche, gewöhnliche Glätte und Eleganz, nie aber den genialen, hinausgehenden Zug ansprechen kann. Wohl empfand man noch hier und da das Tastende, noch nicht ganz Form und Wille gewordene, ungebündigte dieser dämonischen Natur. Vieles erscheint zu gewaltsam und, in der Möglichkeit seiner Kontraste unmotiviert; und dennoch steht man wie unter dem Banne eines gewaltigen Naturereignisses, eines Sturmflut, die alles Morische und Baufällige gewohnter Traditionen mit einem einzigen Donnerschlag erreicht, um eine neue, unerhörte Zauberwelt erschaffen zu lassen.

Empfanden wir bei Chausson die starke Abhängigkeit von Tschaikowsky, so finden wir bei Schönberg wohl auch sehr viel, was uns an den legenden Wagner erinnert. Hier fühlen wir aber, daß es nicht mehr die Unmöglichkeit der eigenen Erfindung ist, die ihn noch an Wagner bindet, sondern die einfach noch nicht zu umgehende Verwandtschaft der musicalischen Materie, die wieder in der Gesamtheit der Epochen so fest begründet ist, daß ein Darüberhinaus menschlich unmöglich wird. Da hat Schönberg auch klar erkannt und in seinen neuesten Tondichtungen ein Musiksystem geschaffen, dessen durchaus nur Tendenzen gänzlich veränderte und bisher unbekannte Ausdrücke in die Zukunft der Musik gewähren. Ob wir in Schönberg bereits den von Schicksal gesandten Erfüller sehen dürfen, oder ob er erst die Brücke darstellt, die geschlagen werden muss, um über den Sumpf Gegensatz hinwegzukommen, wird erst eine spätere Generation entscheiden können. Wir aber haben die Pflicht, uns von ihm führen zu lassen, selbst wenn dies den Verzicht auf alle bekannte Ideale und Anschauungen bedeutet.

Bleibt sei noch den Mitwirkenden, allen voran dem starken Führer und Fasinator seiner

karieren Schar, Herrn Puhlmann, höchste Anerkennung für ihre bis ins Kleinste wohlgeslungene und einzigartige Leistung ausgesprochen. Obzw. es keineswegs gelegen werden darf, daß der Musiker Puhlmann den Geiger bei weitem übertrifft, so habe ich seitens einen Künstler so intensiv arbeiten und mit so großer Selbstverleugnung seiner eigenen Persönlichkeit am Werk erscheinen, wie gerade ihn. Dieses gänzliche Ausgehen in der Nacht der Töne und nicht eher lassen, bis die Menschen in möglichster Vollkommenheit erreicht ist, erhoben diesen Abend zu einem der stärksten künstlerischen Erfolge, die wir je gehabt haben. F. T.

Die Gesellschaft der Musikfreunde läßt ihrem am letzten Mittwoch so erfolgreich verlaufenen Puhlmann'schen Kammermusikabend heute einen Klavierabend von Wiktor Lubanski (aus Krakau) folgen. Der in Lublin bei dem Konkurrenzspiel mit einem Preis ausgezeichnete Künstler wird Werke von Beethoven, Brahms, Liszt und Scriabin vortragen. Anfang 8½ Uhr. Karten sind in der Vereinskasse von 6—8 zu haben.

Vereine u. Versammlungen.

Deutscher Lehrerverein. Den Sängern und Sängerinnen wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die heutige Gesangsstunde im neuen Rath in der Evangelienstraße 11, im Lehrseminar, um 7 Uhr abends, stattfinden wird.

Aus der Heimat.

Alexandrow. Der Liederabend des evangelischen Kirchen-Männergesangvereins „Polyhymnia“, der Sonnabend im eigenen Rathaus gefeiert wurde, gestaltete sich zu einem schönen Familienfest. Nach einem Begegnungsklange und der vom Männerchor vorgebrachten Hymne „Gott, der du Polen“ hielt der Vorstand, Herr Goald Koch, eine Ansprache, in der er bemerkte, daß der Verein seit Aufbruch des Weltkrieges sein erstes Fest feiere. Rektor begrüßte die erschienenen Mitglieder, die Vertreter der Behörde und verschiedenen Gäste und brachte ein Hoch auf den Landesherren und unser Vaterland aus. Trotz der ungünstigen Witterung war das Fest gut besucht und nahm bei Gesang, Klavierpiel und Vorträgen einen schönen Verlauf, so daß Mitglieder und Gäste höchst bestredigt waren.

Ozorkow. Am 25. August fand hier durch Superintendent Pastor Angerstein aus Podz die Einweihung des neu gewählten Pastors Paul Otto in sein Amt statt. Das Gotteshaus war mit Andachtigen von weit und breit gefüllt. Pastor Paul Otto ist als Sohn des Volkschullehrers Edward Otto am 8. April 1888 in Sosnowice geboren. In seinem 4. Lebensjahr kam er mit seinen Eltern nach Podz. Hier besuchte er das russische Königslyzeum, nach dessen Beendigung er nach Dorpat ging, um Theologie zu studieren. Das Studium beendete er im Jahre 1916; er war einer der Letzten, die das Studium noch in deutscher Sprache machen konnten, denn gleich darauf legte die allgemeine Russifizierung auf der theologischen Fakultät ein. Nach beendigtem Studium hielt er sich noch einige Zeit in England als Pfarrprediger und Hauslehrer auf. Er erlebte dort die russische Revolution und machte die Schreckensherrschaft der „Roten Garde“ durch. Die Ankunft des deutschen Truppen ermöglichte ihm die Rückkehr in die Heimat. Vor dem war er noch einige Zeit in Riga als Pädagoge tätig und kam im Mai d. J. nach Podz, wo er am 25. August in der Trinitykirche von dem Warschauer Superintendenten Pastor Julius Burisch zum Pastor ordiniert wurde. Nun hat Pastor Paul Otto in Ozorkow seine eigene Gemeinde erhalten.

Wir wünschen dem jungen Seelsorger Gottes Segen in seinem verantwortungsvollen Amt!

Warschau. Hohe Gehälter. In die in der Montagausgabe veröffentlichte Notiz unter dieser Spitzmarke haben sich einige hohe Deutschen eingeschlichen. Es soll dort richtig heißen: Wie dieses Blatt (Robur) weiter erzählt, sollen die aus England nach Warschau berufenen Polizei-instrukteure ein Monatsgehalt von 28 000 Mark bezahlen.

Fälschung falscher Schulzeugnisse. In Warschau wurde eine Fälschung falscher Schulzeugnisse entdeckt. Ja diese Sache soll auch ein Beamter des Justizministeriums und ein Beamter der früheren russischen Behörden, der gegenwärtig in der russischen Gemeindeverwaltung als Sekretär tätig ist, verwickelt sein. Zur Herstellung der gefälschten Zeugnisse wurden fristlose russische Formulare verwendet. Dieser Bezugnisse bedienen sich hauptsächlich höhere Polizeiämter, von denen jedoch falsche Schulbildung verlangt wird.

→ 203 000 Mark für Arbeiter. Wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, erschien beim Ministerpräsidenten Baderewski eine Deputation des polnischen Zentral-Arbeiter-Berufsverbandes und bat um Hilfe gegen die Besatzungsmacht sowie Belästigung des Buchers. Baderewski spendete daraufhin 200 000 M. für die am meisten unter der Not Leidenden und außerdem noch 3000 Mark für Holz.

Fahnenweihe. Am Dienstag fand hier die Weihe der Fahne der 1. Chevauleger-Regiments statt.

Telegramme.

Über Polens Grenzen.

Generalstabssbericht vom 18. November.

Uralisch-weißrussische Front. Der Gegner erneuerte im Laufe des gestrigen Tages seine Angriffe im Abschnitt Uvel. Die Angriffe wurden mit für den Feind großen Verlusten abgewiesen. Im Abschnitt Podlasien unternahm der Gegner an mehreren Stellen gleichfalls Angriffe, wurde jedoch abgewiesen.

An der wołyńischen Front: Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes

Haller, Oberst.

Wiederaufnahme des Personenverkehrs zwischen Posen und Deutschland.

Posen, 18. November. (Pat.) Der Verkehr der Personenzüge von Polen nach Deutschland ist wieder aufgenommen worden. Morgen (Mittwoch), dem 20. Tag, wird in ganz Deutschland der Bahnbetrieb stocken.

200.000 Tonnen Getreide für Polen.

Warschau, 18. November. (Pat.) Der polnische Gesandte in Norwegen Czeslaw Pruski unterwarf am 8. November mit der norwegischen Regierung ein Autogramm, danach folgte Norwegen Polen einen Kredit bis 28 Millionen norwegischer Kronen zur Deckung der Lieferung von 200.000 Tonnen Getreide eröffnet. Zahlungen sollen im Laufe von 3 Monaten geleistet werden.

Oberschlesien und Niederschlesien.

Nauen, 18. November. (Pat.) Der Oberpräsident der schlesischen Provinz erließ eine Bekanntmachung, derzufolge die Leitung der schlesischen Provinz in die Provinz Oberschlesien und Provinz Niederschlesien eingegliedert wird.

Kein bestimmter Zeitpunkt für die Reichsraat des Friedensvertrags.

Nauen, 18. November. (Pat.) Die dänische Regierung wandte sich an die französische und englische Regierung mit der Frage, wann der Friedensvertrag in Kraft treten werde. Beide Regierungen antworteten in übereinstimmender Weise, daß es ein Ding der Unmöglichkeit sei, den Zeitpunkt genau zu bestimmen.

England macht keinen Frieden mit Sowjetrußland.

Nauen, 18. November. (Pat.) Lloyd George erklärte im Unterausschuß, daß er die Politik der Regierung gegenüber Sowjetrußland nicht zu ändern gedacht und beruhte mit Nachdruck, daß niemand von seiner Seite zur Führung von Verhandlungen mit der Räteregierung befähigt sei. Des Weiteren gab Lloyd George die große Rücksicht Rotschlags zu, es sei aber nicht wahr, daß dieser Omsk verlassen haben soll. England hat den antibolschewistischen Regierungen bisher 100 Millionen Pfund Sterling zur Verfügung gestellt. Der Krieg in Russland muß demnächst aus humanitären und wirtschaftlichen Gründen beendet werden. Die englische Regierung ist bereit, alle Schritte zur Wiedereinführung des Friedens in Russland zu unternehmen. Die alliierten Mächte beabsichtigen die Einberufung einer internationalen Konferenz unter Teilnahme der Regierung Rotschlags und Denikins, um die russische Frage endlich zu regeln.

Aufruhr in Sowjetrußland.

Paris, 18. November. (Pat.) Nach den letzten Nachrichten aus Nikolajew brach in der Umgebung von Dorissogebek ein Bauernaufstand gegen die Rotgardisten aus. In verschiedenen Städten wurden die Arbeiter aufständig und schließlich vom Stab der 14. Roten Division unterstützt. Gleichzeitig brach eine ernste Revolution in den Gouvernementen Kursk, Styrpuchow und Moskau aus. Die Bolschewiken sind daher aus diesem Grunde genötigt, von der Front Regimenter zurückzuziehen, da die Aufständischen den Anschluß an die freiwillige Soldaten suchen. In Südrussland haben sich wieder die Gewerkschaften gebildet, die von den Bolschewiken unterdrückt wurden.

Deutscher Untersuchungsausschuss.

Berlin, 18. November. (Pat.) In der Montagssitzung des Untersuchungsausschusses ist Gotheim anstelle des zurückgetretenen Warthaus zum Vorsitzenden gewählt worden. Der Sitzung wohnten alle Mitglieder des Ausschusses bei. Berathmen wurden u. a. Dr. Helfferich, Hindenburg und Lubendorff.

Nobelpreise.

Berlin, 18. November. (Pat.) Für das Jahr 1919 hat auf dem Gebiet der Physik der Berliner Universitätprofessor Frank den Nobelpreis erhalten. Auf dem Gebiete der Chemie

erhielt für 1919 der Professor der Universität Greifswald, Stark und für 1918 der Berliner Universitätsprofessor Stoerber den Nobelpreis.

Gereizte Stimmung in Berlin.

Nauen, 18. November. (Pat.) Auf der Berliner Börse trat am Schlusse in Besichtigung von Straßenzügen eine niedergedrückte Stimmung ein.

Die Mehrzahl der zur Regierung gehörenden deutschen Sozialisten, insbesondere Reichswehrminister Notha, rechnet mit der Reaktion aus dem Lager der Rechten nicht, Scheidemann hält jedoch diese Gefahr für größer als jede andere. Der „Vorwärts“ billigt die Besichtigungen Scheidemanns, indem er auf die Kundgebungen hinweist, die anlässlich der Ankunft Hindenburgs in Berlin stattfanden. Zum Zeichen des Protestes veranstalteten Berliner Arbeiter am Sonntag vormittag 3 Versammlungen gegen die Bestrebungen der Alldeutschen.

Internationale Arbeitskonferenz.

Berlin, 18. November. (Pat.) Am Sonnabend ist die deutsche Delegation nach Washington abgereist, um an der Arbeitskonferenz teilzunehmen.

Ausweisungen aus Siebenbürgen.

Nauen, 18. November. (Pat.) Die rumänische Regierung hat in letzter Zeit 8000 ungarische und deutsche Bürger (Siebenbürgen Sachsen) aus Siebenbürgen ausgewiesen und alle übrigen ungarischen Beamten magyarischer und sächsischer Herkunft aufgefordert, das Land im Laufe von 14 Tagen zu verlassen. Die Ausgewiesenen müssen ihr ganzes Vermögen zurücklassen und dürfen nur Kleidung und Wäsche mit sich nehmen.

Der unzufriedene Lloyd George.

Paris, 18. November. (Pat.) Nach dem New Yorker Herald hat Lloyd George erklärt: „Wir haben versprochen, den schwachen Völkern zu helfen. Der Friedensvertrag hat die Hoffnung Polens auf einen freien Zugang zum Meer nicht erfüllt, Frankreich hat das Rheinufer nicht erhalten, wir machen Fehler in der Rumänienfrage und unser letzter nahmen.“

Austritt des belgischen Kabinetts.

Berlin, 16. November. (Pat.) „La Libre Presse“ meldet, daß die Mitglieder des belgischen Kabinetts am Montag dem König ihr Rücktrittsgesuch überreichen werden.

Holländische Gesandtschaften.

Berlin, 16. November. (Pat.) Der holländische Außenminister hat das Projekt der Eröffnung von 6 neuen Gesandtschaften, davon in Bulgarien, Dänemark, Polen und in der Tschechoslowakei, bestätigt.

Die Diskonterhöhung der Bank von England.

Die Bank von England, die erste der großen Notenbanken Europas, hat im Laufe des vorigen Monats den Satz, in dem Schatzwechsel angeboten wurden, um 1% hinaufgesetzt, und zwar auf 4½% für Dreimonatswechsel und auf 5% für Sixty-monatswechsel. Die Banken und Diskonthäuser in England schlossen sich dem an, indem sie ihre bekanntgegebenen Depositensätze vorläufig um ½% erhöhten.

Diese Maßregel war in gut unterrichteten Kreisen seit längerer Zeit vorbereitet worden; sie wurde neuerdings auf dem Geldmarkt ziemlich allgemein erwartet, da es jeden Tag deutlicher hervortrat, daß die englische Regierung nicht hoffen konnte, noch lange Zeit zum alten billigen Satz weiter Geld aufzunehmen zu können, sobald einmal der Handel begann seinen normalen Gang wieder aufzunehmen und der lärmende Einfluß des Krieges auf die Finanzwelt dahinschwand.

Durch das Herausschrauben des Diskontsatzes von 5 auf 6%, hat die Bank von England den alten Stand verlassen, den sie vom Beginn des Weltkrieges bis jetzt aufrecht erhalten konnte. Neben Amerika, dessen Geldmarkt eigentlich nie in dem Maße nur auf den Krieg eingestellt war, wie der der europäischen Länder, ist jedoch England zweifellos dasjenige Land, in dem der Geldmarkt am ehesten wieder das friedensmäßigste Aussehen angenommen hat. Anfang September hielt die Bank den englischen Geldmarkt schon für so tragsfähig, um die höheren Leihsätze auf Auslandsgelder aufzuhören zu können — eine Kriegsmaßnahme, zu der man im November 1917 gegripen hatte, — schon vorher waren auch die einschränkenden Abkommen mit den Goldgruben Transvaals und den anderen goldfördernden Ländern aufgehoben worden. Trotzdem haben sich die Verhältnisse auch für England im letzten Jahr grundlegend verändert.

Das Ergebnis der obenerwähnten beiden Maßnahmen zeigte sich nun darin, daß zunächst die vorher beobachtete allmähliche Zunahme des Goldvorrats der Bank völlig ins Stocken gekommen ist, daß sie sogar einer langsamem Abnahme Platz gemacht hat. Ferner hatte die Heraus-

